

Historians 38) Liverpool 2002, Liverpool University Press, XXI u. 450 S., Karten, ISBN 0-85323-588-0, GBP 14,95. – Das dichterische Werk des Bischofs Avitus von Vienne (ca. 494-ca. 518) hat in jüngerer Zeit gleich mehrere Übersetzungen und Neueditionen erfahren (vgl. DA 56, 678 f.). Der Zugang zu der für den Historiker weit wichtigeren Briefsammlung des Avitus, einer der zentralen Quellen für die Geschichte nicht nur des Burgunderreichs an der Schwelle zum 6. Jh., war dagegen bislang erschwert, wozu das kryptische Latein des Bischofs ebenso beigetragen hat wie die unzureichend kommentierte Edition von Rudolf Peiper in MGH Auct. ant. 6/2 (1883). Mit dem anzuzeigenden Band liegt nun die erste vollständige und ausführlich kommentierte Übersetzung aller 96 Briefe der „Sammlung“ vor. S. und W. leisten noch mehr, indem sie die Edition Peipers einer Revision unterziehen und den Text teils selbst verbessern, teils verderbte Stellen als solche kennzeichnen, teils auch die Emendationen des Ersteditors Sirmond wiederherstellen, die Peiper in seinem „odium philologicum“ (S. 46) zugunsten unverständlicher und offenkundig verderbter Lesarten der Hss. aufgegeben hatte. Die Briefsammlung geht übrigens nicht auf eine von Avitus eingerichtete oder irgendwie autorisierte Fassung zurück. Die beiden Hss. aus Lyon, darunter ein heute in der Bibliothèque Nationale aufbewahrter Papyrus des 6. Jh., und der verlorene Codex der Edition Sirmonds (1643) lassen kein durchgängiges Ordnungsprinzip erkennen, das auf eine solche autorisierte Ausgabe hindeuten könnte. Erst von Sirmond der „Sammlung“ einverleibt wurde der Briefwechsel zwischen Avitus und Papst Hormisdas (514–523), der für die Verhandlungen zur Beilegung des Akakianischen Schismas wichtig ist. Diese Briefe (Nr. 41 und 42) entstammen der Collectio Avellana, gehen also auf das päpstliche Register zurück und nicht auf eine in Vienne erhalten gebliebene Überlieferung, wie S. und W. richtig vermuten. Sirmond bezog sie nicht aus der verlorenen Hs., die seiner Avitus-edition zugrundelag, sondern aus dem Erstdruck bei Carafa (1591), über den sie in die großen Konziliensammlungen, unter anderem auch die Sirmonds (1629), gelangt sind. – Die 96 Briefe wurden von S. und W. gemäß dem Zweck der für den Seminaregebrauch konzipierten Reihe nach Sachgruppen umgeordnet, wobei das Glückwunschsreiben an Chlodwig eine eigene Sachgruppe am Ende bildet. (S. und W. sind Anhänger der Spätdatierung). Aufgenommen wurden auch zwei Homilien, unter anderem die Predigt, die Avitus 515 zur Weihe des von König Sigismund gegründeten Klosters Saint-Maurice d'Agaune gehalten hat. Anhänge zum Gebrauch von Ehrentiteln bei Avitus und zu den abweichenden Lesarten gegenüber der Peiperschen Edition, eine Seitenkonkordanz zur Edition Peipers (dessen Numerierung der Briefe aber beibehalten wurde), eine Bibliographie, mehrere Karten und Familientafeln und ein Namen- und Sachregister ergänzen den Band.

Beate Schilling

*Il Liber epistolarum della cancelleria austrasica* (sec. V–VI), a cura di Elena MALASPINA (Biblioteca di Cultura Romanobarbarica 4) Roma 2001, Herder, 365 S., ISBN 88-85876-48 X, ITL 150 000. – Als „Liber epistolarum“ ediert die Vf. die 1892 von W. Gundlach publizierten 48 „Epistolae austrasicae“ aus der Zeit von ca. 472/74 bis 590 (MGH Epp. 3, 110–153). Der Titel ist in der Über-